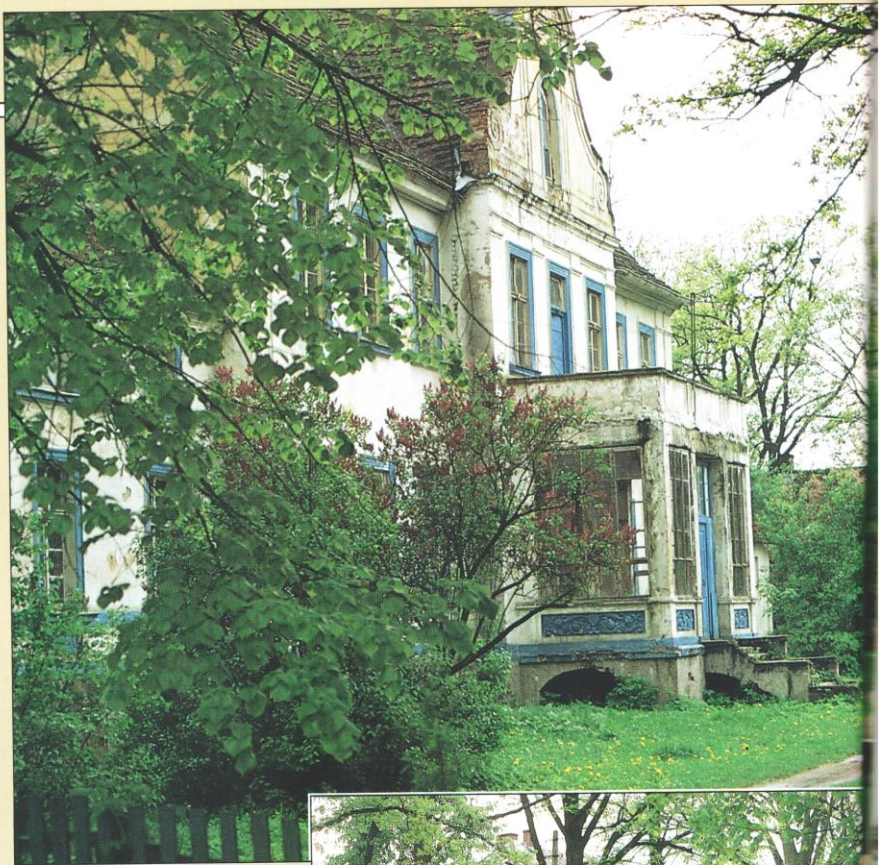


Seit Ende des zweiten Weltkrieges hat kein West-Europäer mehr den Boden Trakehnens betreten. Die Sowjetunion, unter deren Verwaltung dieser Teil Ostpreußens seit 1945 steht, hat die Gegend dort zur militärischen Sperrzone erklärt. Unter anderem hat der Hippologe Hans Joachim Köhler versucht, hinter das Geheimnis Trakehnens zu kommen. Doch auch er kam nicht näher als 30 Kilometer – von polnischer Seite – heran. Was sich dort tatsächlich heute abspielt, blieb ihm verborgen. Auf vielen Umwegen ist es erst jetzt dem finnischen Biochemiker Lauri Jalkanen (kleines Foto unten) als erstem Bewohner eines westlichen Landes gelungen, bis in die einstige Zuchtmetropole Deutschlands vorzudringen. Komplikationslos verlief diese Exkursion nicht. Prompt mußte er sich einer polizeilichen Kontrolle unterziehen, die aber schließlich glimpflich für ihn endete. Von dem Wunsch, einmal Trakehnen live zu erleben, war der heute 47jährige Finne schon seit der Zeit beseelt, als er vor 25 Jahren sein erstes Pferd aus der polnischen Trakehner Zucht erwarb. Auf beruflichem Wege knüpfte er 1975 die ersten Kontakte zur Sowjetunion. Trotz intensiver Bemühungen blieb ihm der Weg nach Trakehnen versperrt. Verbindungen zum litauischen Landwirtschaftsministerium ermöglichten ihm einen Besuch des heutigen Trakehner-Zuchtzentrums in Georgenburg. Auf dieser Tour verließ er die vorgegebene Route; auf „Abwegen“ erreichte er Trakehnen. Was sich ihm dort offenbarte, schildert Lauri Jalkanen exklusiv für die REITER REVUE international.



**Trakehnen heute – die Sowchose Jasnaja Poljana**

**„Die Weide, über der der Himmel sauber ist“**